

Datum: 16. Februar 2020

Thema: „Leben für meine Freunde 5“

Texte:

Predigt: Lars Müller

Einleitung

Wir sind am ende in der Predigtserie, in der es um Freundschaften geht. Das ist allerdings keine egoistische Sache, sondern Gott stellt uns in Beziehungen hinein, die wir leben und pflegen sollen. Unsere persönliche Beziehung zu Gott wird in Freundschaften für andere beobachtbar. So können wir Freunde und Familie auf ihrer Reise ermutigen und unterstützen. Wir sind auf ein funktionierendes Beziehungsnetzwerk angewiesen. Deine Freunde und Bekannten benötigen ebenfalls Freundschaften – nämlich mit dir und mir. Christusferne Menschen benötigen Freundschaften mit Christen, da diese grosse Hoffnung und eine Zukunftsperspektive haben.

Als Christen machen wir oft zwei Denkfehler:

1. Christusferne Menschen wollen mit mir als Christ nichts zu tun haben.

2. Als Christ muss ich mich von der Welt und damit von christusfernen Menschen abgrenzen.

Beide Denkansätze und Schlüsse sind falsch. Heute möchten wir zusammen schauen, wie wir unsere Kinder auf ihrem Glaubensweg bestmöglich unterstützen können.

1. Auch unsere Kinder haben eine Wahl

Wir haben letzten Sonntag darüber gesprochen, dass das Evangelium ein Angebot ist und Gott jedem die Möglichkeit bietet zu wählen. Wir alle können wählen Gott zu vertrauen, dieses unglaubliche Angebot anzunehmen oder abzulehnen. Diese Wahl haben auch unsere Kinder. Es kommt der Moment, an welchem sie sich die Frage stellen müssen: «Soll der Glaube meiner Eltern auch mein Glaube sein?» Leider gibt es keine Garantie, dass unsere Kinder, falls die Eltern alles richtig machen, sich für den Glauben entscheiden! Wir leben in der Abhängigkeit von Gott. Wir sind abhängig von ihm und müssen wir demütig anerkennen. Ein Beispiel aus der Bibel ist Samuel er stellte die Frage nach seinem Leben (1.Sam 12,3-4). Er hatte «alles» richtig gemacht und seine Söhne haben genau in diesen Punkten versagt (8,1-5). Sie sind dem Beispiel ihres Vaters nicht gefolgt. Erziehung ist ein Lebensbereich, indem unsere Abhängigkeit sehr offensichtlich ist.

Als Eltern versagen wir auch in der Erziehung und wir werden schuldig! – Wir leben aus der Vergebung. Wie unsere Kinder wählen, hat viele verschiedene Faktoren, die zu dieser Entscheidung beitragen. Umstände, Freunde, die Persönlichkeit, der freie Wille, unsere Gebete, ... haben alle einen starken

Einfluss. Doch Eltern die Jesus nachfolgen, sind eine riesige Chance für Kinder!

2. Tim 1,5

Den Kindern wird etwas mit auf den Weg gegeben, es werden ihre Grundwerte vorgelebt, die sie vor vielem schwierigen bewahren können und das in ihnen zur eingetragenen Beziehung mit Gott heranwachsen kann! Lass uns diese einmalige Chance gut nutzen um das bestmögliche für unsere Kinder zu wollen.

2. Kleinkinder

Wir möchten heute die Beleitung von Kleinkindern und rebellischen Teenies anschauen. Kinder müssen einen eigenen Glauben entwickeln, ihre eigenen Erfahrungen machen und sich entscheiden diesem Gott zu vertrauen. Ein "secondhand Glaube" funktioniert nicht! Gideon fragte sich: "Wo sind all die Wunder, von denen unsere Eltern uns erzählt haben?" Richter 6,13

Doch wie können wir bei Kindern hilfreich mitwirken? Kinder haben ein Grundvertrauen, dies können wir zerstören!

Da rief Jesus ein kleines Kind zu sich und stellte es vor sie hin. Wer aber eines dieser Kinder, die mir vertrauen, vom rechten Glauben abbringt, für den wäre es besser, er würde mit einem schweren Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen werden. Mat. 18,2+6

So wie ich das verstehe, besteht in den Kindern bereits ein Grundvertrauen, welches wir fördern dürfen. Vertrauen und Gehorsam Gott gegenüber als Eltern vorleben und einüben, wie gönnen wir das machen? Prof. Remo Largo hat dazu einige ganz tolle Aspekte festgehalten die, so glaube ich uns sehr weit helfen können.

1. *Grundlage für Gehorsam der Kinder ist eine Vertrauens-Beziehung zu den Eltern. Bei dem Verhältnis Eltern-Kind ist die Frage der Autorität von Bedeutung. Dies ist sie nicht so sehr eine Frage der Macht, sondern der Beziehung.*

Sehen unsere Kinder an unserem Leben, dass Gott unsere Autorität ist und dies nicht als Folge seiner Macht (ich muss), sondern unserer Beziehung (ich will).

2. *Wenn man sich fragt, weshalb Kinder überhaupt gehorchen, dann kommt man darauf, dass sie sich sehr stark an die Eltern und an andere Bezugspersonen binden. Diese Bindung macht sie gehorsam. Aus einer "emotionalen Abhängigkeit" wollen Kinder die Zuwendung und Liebe der Eltern nicht verlieren. Das bringe sie, sozusagen aus Eigeninteresse, zum Gehorsam.*

Sehen und erleben unsere Kinder unsere "emotionale Abhängigkeit" von Gott, sehen sie unsere Verbundenheit, Liebe und Begeisterung." (Psalm 16,8)

3. *Dabei entstehen Bindung und Beziehung nicht automatisch, sondern brauchen Zeit. Wenn Eltern Gehorsam von ihren Kindern erwarten, ist es entscheidend, dass sie auch Zeit in die Beziehung investieren. Nur so entsteht eine vertrauensvolle Bindung. "Man muss Zeit aufwenden. Man muss als Eltern gemeinsame Erfahrungen machen mit den Kindern."*

Sehen und erleben unsere Kinder, wie wir uns im Alltag nach Gottes Hilfe ausstrecken und sie erfahren dürfen. Sehen und erleben unsere Kinder, dass unsere Beziehung zu Gott uns sehr wichtig ist, weil wir auch viel Zeit dafür investieren.

Ihr kennt bestimmt den Satz: **Alles erziehen bringt nichts, denn sie machen uns ja sowieso alles nach.** Mit Gottes Hilfe so leben, damit sich unsere Kinder möglichst gesund entwickeln können, das sollte das Motto im Umgang mit Kleinkindern sein.

3. Teenies

Zum Weg zur Selbständigkeit und Eigenverantwortung gehören Fragen, Zweifel, ausprobieren, Provokationen, oft auch Rebellion, ... Jesus spricht auch davon:

Auch den zweiten Sohn forderte der Vater auf, die Arbeit zu erledigen. "Ich will aber nicht!" entgegnete dieser. Später tat es ihm leid, und er ging doch an die Arbeit. Matthäus 21,30

Doch wie reagieren wir hilfreicher auf Teenies, die rebellieren?

Es kommt nun das Alter unserer Kinder, bei welchem wir sie in die Selbständigkeit und Eigenverantwortung hineinführen müssen. Selbstverantwortung auf Vertrauensbasis. Teenies müssen Verantwortung für ihr Handeln übernehmen und trotzdem wissen, Zuhause sind sie angenommen. Drei Punkte müssen für einen Teenie geklärt sein.

1. Wertvermittlung!

Kennen unsere Teenies unsere Werte, haben unsere Kinder sie verinnerlicht?

2. Angenommenfühlen

Meine Eltern lieben mich, ich möchte ihnen gefallen, auch wenn meine Eltern gerade durch eine schwierige Lebensphase gehen, welche sie meine Pubertät nennen.

3. Überzeugender Glaube

Können unsere Kinder im Elternhaus einen Glauben kennenlernen, der geprägt ist von Kraft, persönlicher Veränderung, Annahme, Versöhnung, Liebe, ...? (Es ist nie zu spät, Hilfe zuzusuchen!)

Der dritte Punkt scheint mir besonders wichtig, denn die Meisten, die sich vom Glauben abwenden, nach dem sie ihn kennen gelernt haben, geben als Grund an, dass sie keine wirkliche Veränderung und Relevanz feststellen können bei gläubigen Menschen. Als Schlusssatz für Teenies möchte ich euch folgendes ans Herz legen:

Traut euren Teenies ganz viel zu, lasst sie auch Fehler machen und betet wie verrückt (ohne dass sie es merken), um Schutz, Bewahrung, Einsicht, gute Freunde.

Waren das jetzt alles tolle Worte die keinen Biblischen Zusammenhang aufweisen? In den Kleingruppen Fragen könnt ihr das Verhalten vom Vater gegenüber seinen Söhnen etwas genauer ansehen (Lk 15,11-32).

Paulus schreibt: Und ihr Väter (Eltern), verhaltet euch euren Kindern gegenüber so, dass sie keinen Grund haben, sich gegen euch aufzulehnen (Reizt eure Kinder nicht zum Zorn); erzieht sie mit der nötigen Zurechtweisung und Ermahnung, wie der Herr es tut. Epheser 6,4

Zurechtweisung und Ermahnung = Gewinnende "Leitung und Korrektur", darum ringt Gott auch in unserem Leben, sogar dann, wenn er uns erschüttert (strafft).

Ihr Väter (Eltern), seid mit euren Kindern nicht übermässig streng (nicht ungerecht, reizt sie nicht), denn damit erreicht ihr nur, dass sie mutlos (ängstlich/verzagt) werden. Kolosser 3,21

Mutlos, ängstlich, verzagt sind Menschen, die nicht Eigenverantwortung eingeübt haben!

Fragen für das Gruppengespräch:

- Was hat die Predigt bei dir ausgelöst?
- Wann und wie sollen wir unsere Kinder in die Eigenverantwortung entlassen?
- Wie verhalten wir uns, wenn wir merken, jetzt machen sie einen „Blödsinn“?
- Wie können wir gewinnend Korrektur einbringen, bei Teenies, bei unseren erwachsenen Kindern, bei Arbeitskollegen? Was sind die Voraussetzungen dazu?
- Lest miteinander Lukas 15,11-13: (Wir reden heute nur über den Vater)
Wie verhält sich der Vater? Sind ihm die Gefahren für seinen Sohn nicht bewusst?
Warum lässt er ihn gehen und zahlt ihm sogar sein Erbe aus?
Was könnte dies für uns bedeuten im Umgang mit unseren Teenies, mit erwachsenen Kindern, welche unseren Glauben nicht teilen?
- Lest miteinander Lukas 15,20-24: (Wir reden heute nur über den Vater)
Warum hat der Vater nur gewartet und den Sohn nicht bei den Schweinen abgeholt?
Was zeigt uns diese Begegnung über die Herzenshaltung des Vaters?
Wie können wir diese Herzenshaltung uns zum Vorbild nehmen?
Lest miteinander Lukas 15,28-32: (Wir reden heute nur über den Vater)
Wie verhält sich der Vater? Verteidigt er sich, oder was möchte er klären?
Wie endet die Geschichte? Was zeigt uns das?
- Was nimmst du jetzt mit, was möchtest du ändern und umsetzen?